



## Fokusrunde Soziales

zum Stadtentwicklungskonzept Iserlohn

---

### Datum

Donnerstag, 29.11.2018, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

### Ort

Rathaus I, Iserlohn

### Teilnehmende

Vertreter aus Verwaltung, von Institutionen und Interessensverbänden

---

Im Rahmen der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts „Mein Iserlohn 2040“ werden thematische Leitlinien zu verschiedenen Themenfeldern, u.a. zum Thema Soziales, Bildung, Kultur und Teilhabe erarbeitet. Dazu bedarf es der Einbindung von Experten und Akteuren. Die Fokusrunde diente der Bewertung des Status Quos, der Definition besonderer Herausforderungen und der gemeinsamen Entwicklung zentraler Leitlinien und Handlungsfelder.

An drei Thementischen wurden nach der „World Café-Methode“ jeweils circa 20-40 Minuten Handlungsschwerpunkte und Lösungsansätze zu den übergeordneten Themen **Bildung**, **Kultur** sowie **Beteiligung und Teilhabe** diskutiert.

---

## Thementisch Bildung

### Ausgangslage

Das Versorgungsangebot mit sozialen und Bildungsinfrastrukturen in Iserlohn wird als gut bewertet. Auch zukünftige Bedarfe werden unter Berücksichtigung des demographischen Wandels und eines durch Zuwanderung weniger stark erwartbaren Bevölkerungsrückganges als abgedeckt eingeschätzt.

Aktuelle Themen und Herausforderungen im Bereich Schulentwicklung sind der Ausbau der Offenen Ganztagschulen (OGS), die Digitalisierung und Mobilitätsaspekte.

### Vielfältige Bildungsorte

- Es gilt, das Bildungsverständnis neu definieren: Bildung ist mehr als Lernen; Bildung ist Kultur, Gesundheit, Begegnung, Natur etc.
- keine klassische Definition der Bildungsorte: Bildung darf nicht separiert betrachtet werden
- Definition der Bildungscluster: Räumliche Nähe von Bildungsstandorten bedeutet nicht automatisch Cluster, die Cluster müssen noch stärker thematisch herausgearbeitet werden

### Herausforderungen

- ganzheitliches Bildungsdenken im Schulbereich mit Eltern / OGS / verschiedenen Schulformen schaffen
- zunehmende Bürokratisierung schafft Hemmnisse bei Angeboten
- Digitalisierung bei Bildung berücksichtigen: für alle Generationen, regional denken
- 2. Bildungsweg stark nachgefragt (hohe Schulabbrecherquote in Iserlohn)

- Sicherung und Finanzierung der sozialen Angebote

### Zentralisierung und Dezentralisierung der Angebote

- frequentierte Standorte der Bildung, Kultur etc. in der Innenstadt halten und ggf. bündeln (Stadtbücherei muss in der Stadt bleiben), wichtig für eine belebte Innenstadt
- VHS in Sümmern und Hennen vertreten, Nutzung von Kita-Räumen
- dezentrale Angebote schaffen, um Teilhabe zu gewährleisten

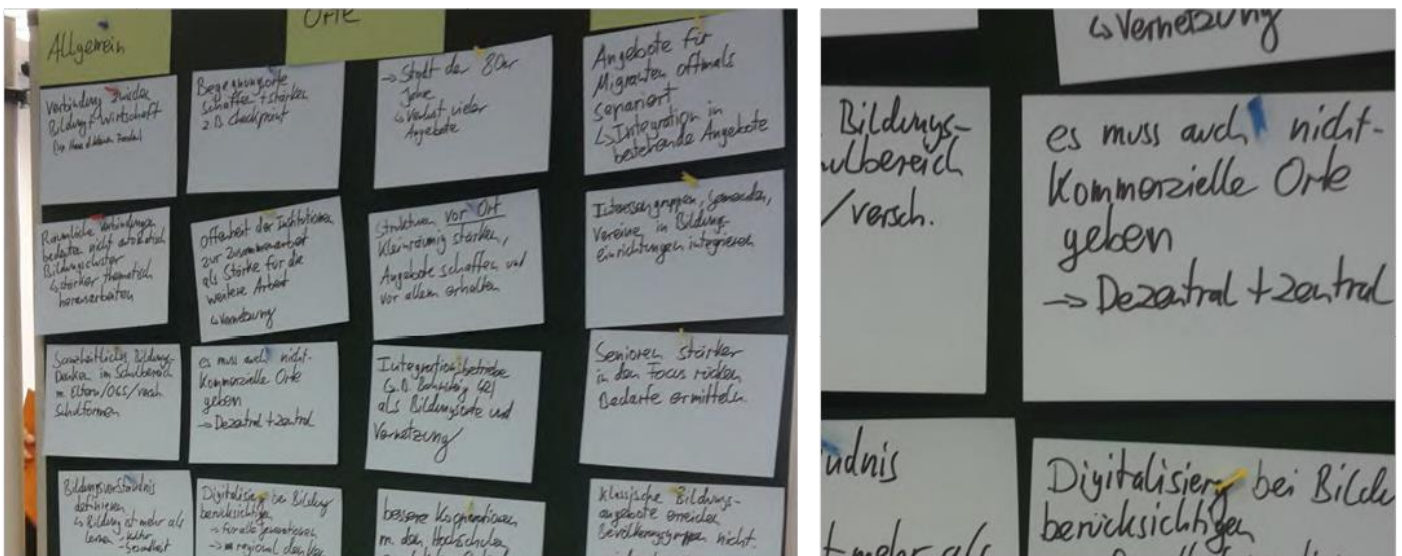
### Kooperationen / Netzwerke

Es gibt bereits gut funktionierende Kooperationen zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen, sozialen Trägern, Wirtschaft etc.

- bestehende Verbindung Bildung und Wirtschaft (Bsp. Haus der kleinen Forscher)
- bestehende Kooperation Winteruniversität zwischen UE/Bits und VHS
- Offenheit der Institutionen zur Zusammenarbeit als Stärke für die weitere Arbeit

### Kooperationsausbau

- bessere Kooperation der Stadt mit den Hochschulen zur lokalen Einbindung
- OGS als Chance nutzen: mehr Angebote in die Schulen bringen (Musikschule, VHS, Kulturangebote, Sportvereine etc.)



### Bevölkerung / Zielgruppen

- trotz zunehmender Individualisierung werden Orte der Begegnung gewünscht
- diversifizierte Bildungsangebote für eine pluralistische Gesellschaft sind notwendig
- digitale Angebote stärken, um andere Bevölkerungsgruppen einzubinden (u.a. Jugendliche)
- Senioren stärker in den Fokus rücken, Bedarfe ermitteln
- Interessengruppen, Gemeinden, Vereine in Bildungseinrichtungen integrieren
- wie fängt man Rückgänge an Vereinen und Bildungsangeboten auf? Ist das kommunal leistbar?
- klassische Bildungsangebote erreichen viele Bevölkerungsgruppen nicht (vermehrt von bildungsnahen Bürgern angenommen, nicht von den bildungsfernen...), niedrigschwelligere Angebote machen
- Angebote für Migranten oftmals separiert: Integration in bestehende Angebote
- Kommunikation: aktivere Werbung von städtischen Angeboten in sozialen Medien

### Orte der Bildung

- Bibliothek als Ort der Vernetzung von Kultur, Bildung, Bürgerschaft im Zentrum der Stadt (vgl. Dokk1 Aarhus)
- Einrichten eines Familienbüros
- Begegnungsorte schaffen und stärken, Checkpoint als gutes Beispiel
- Strukturen vor Ort: kleinräumig stärken, Angebote schaffen und vor allem erhalten
- Orte der Bildung sind Bürgerbegegnungsstätten
- Nicht-kommerzielle Orte in der Stadt halten

- Freiräume in den Bereich Bildung und Kultur integrieren
- Proberäume / Jugendzentren als Begegnungsorte
- Bildung an Schulen forcieren, Ganztagschulen als Orte für lebenslanges Lernen ausbauen (Angebote für Senioren)
- Iserlohn in den 80er Jahren war voll gut: seither Verlust vieler Angebote
- alternative Kulturszene ausbauen und mit Bildung vernetzen
- Integrationsbetriebe (z.B. Bahnsteig 42) als Bildungsorte, mit anderen Nutzungen und Programmen vertreten
- Multifunktionsräume für flexible Nutzungen

## Fazit

Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes sollte der Anspruch formuliert werden, die Orte der Bildung, Kultur und Freizeit als Begegnungsorte und Orte der Teilhabe zu definieren. Sektorale Themen werden querschnittsorientiert entwickelt und interpretiert. Die Vernetzung der einzelnen Aspekte sollte bei der Erarbeitung der Leitlinien im Vordergrund stehen.

Zur Belebung der Innenstadt ist die Bündelung von Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen und Angeboten im Zentrum von Bedeutung. Um eine direkte Erreichbarkeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten, ist die Schaffung dezentraler Angebote ebenso wichtig. Im Konzept der Offenen Ganztagschule liegt die Chance, Ortsteilschulen mehr und mehr als Begegnungsorte und Multifunktionsräume im Quartier weiterzuentwickeln.

Die Kommunikation der Angebote sollte sich an aktuelle Kommunikationswege anpassen, um mehr Bevölkerungsstrukturen zu erreichen.

## Thematisch Kultur

### Ausgangslage

Im Bereich Kulturentwicklung zeichnet sich derzeit ein gesellschaftlicher sowie personeller Umbruch ab. Die größte Herausforderung liegt demnach in der Anpassung des kulturellen Angebotes an die Bedürfnisse unserer modernen Gesellschaft, vor allem in Hinblick auf die Digitalisierung.

### Planung

- Kulturentwicklungsplanung: Zeit des Umbruchs gesellschaftlich und personell
- Bücherei zukünftig auch als Bildungseinrichtung, Treffpunkt, trotz Digitalisierung erhöhter Platzbedarf
- Einführung einer "Iserlohner Kulturkarte"?
- Kultur schafft Identität, Selbstwahrnehmung Iserlohns
- soziale Komponente des gemeinsamen Lernens (Kurse versus Internetvideos / E-Learning)
- Vielfältigkeit des Angebots beibehalten
- Stärkung des bestehenden Kulturangebots (z.B. Sportveranstaltungen)
- Kultur als Wissensvermittlung und Persönlichkeitsbildung

### Digitalisierung und Marketing

- Digitalisierung "Bücherei der Zukunft"
- Teilnahme an sozialen Netzwerken stärken / ausbauen / aufbauen (durch Jugendliche?)
- Werbemöglichkeiten für Kulturveranstaltungen (z.B. Vernissage)
- Auszubildende, junge Mitarbeiter einbinden, Teilnahme an sozialen Netzwerken
- "virtual reality"
- Digitalisierung stärken, ausbauen (Pflege durch Stadt)

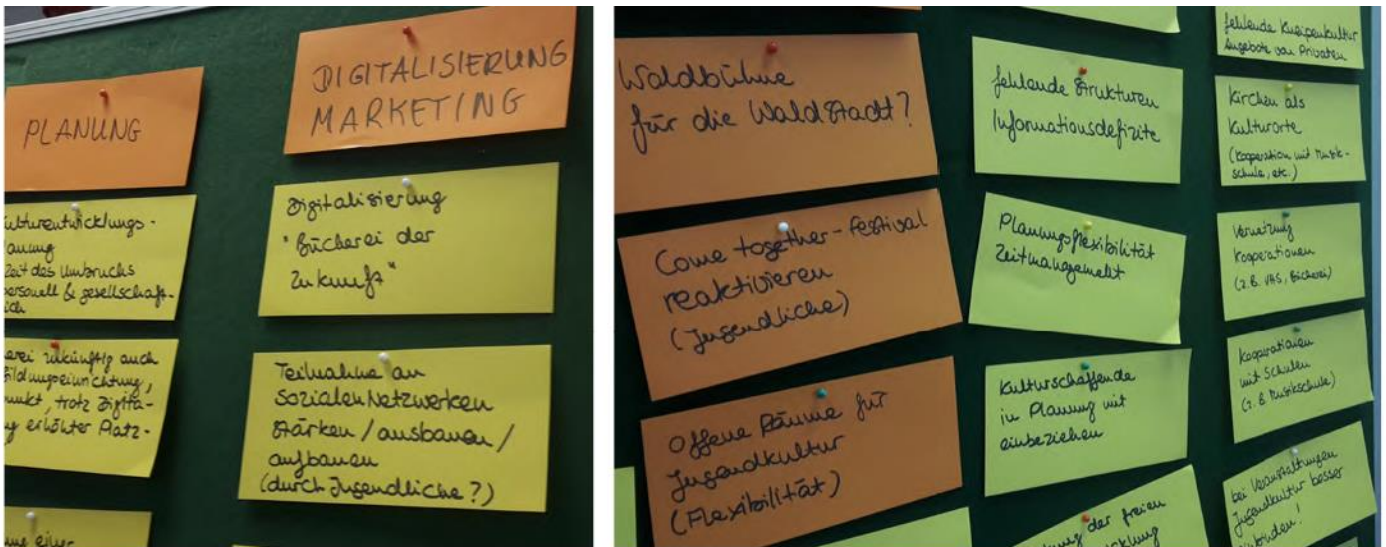
### Gestaltungswünsche

- Torbogen am Nolten umgestalten
- Westertorpassage als Eingangstor zur Stadt, als Ausstellungsfläche nutzen, Konzept?

- Kulturzentren in den Ortsteilen? Dezentrale Einrichtungen?
- Christophery-Gebäude als Kulturstandort umnutzen?
- Innenhof Iserlohner Werkstätten: welche weiteren Nutzungen sind möglich?

## Kooperationen

- Kultur und Tourismus
- Angebote für Jugendliche schaffen, fehlende Kneipenkultur
- Kirchen als Kulturorte (Kooperation mit Musikschule etc.)
- Vernetzung und Kooperationen ausbauen (z.B. VHS und Bücherei)
- Kooperationen mit (Ganztags-)Schulen (z.B. Musikschule, Sportvereine etc.)
- bei Veranstaltungen Jugendkultur besser einbinden
- fehlende Begegnungsstätten?
- können auch andere Orte zu Kulturzwecken genutzt werden? z.B. Altenzentrum?
- Dorfgemeinschaften, dezentrale Begegnungsstätten



## Strategie

- Schaffung "Dritter Orte" (Orte zum Wohlfühlen, Austauschen und Lernen neben den primären Orten Zuhause – 1. Ort und Arbeitsplatz – 2.Ort)
- Bücherei und kulturelle Angebote in der Innenstadt halten
- fehlende Strukturen und Informationsdefizite beheben
- Kulturschaffende in Planung miteinbeziehen
- Stärkung der freien Kulturentwicklung
- bezahlbare Kulturangebote vorhalten
- Musikschulangebote auch für Erwachsene
- Öffentliche Räume / Orte zu Kulturzwecken nutzen (Neumarkt, Fritz-Kühn-Platz)

## Wie wird das Budget Kultur genutzt? Welche Angebote sollten gestärkt werden?

- Poetry Slam als aktuelles attraktives Beispiel
- Waldbühne für die Waldstadt?
- come-together-Festival reaktivieren
- offene Räume für Jugendkultur (Flexibilität)
- "Ehrenamts-Marktplatz" (Bsp. Bocholt)
- Koordinierung von Kooperationen (Ansprechpartner?)
- analoge Möglichkeiten für Treffpunkte erhalten
- frei zugängliche, niedrighschwellige Orte der Kultur (z.B. Bücherschrank)
- Bits / UE und FH: Science Slams
- Kulturticket für Jugendliche (Bsp. Münster Kultursemesterticket mit freiem Eintritt)

## Fazit

Die Theater- und Konzertveranstaltungen des Kulturbüros und anderer Veranstalter sowie die Angebote der Museen zeichnen die kulturelle Vielfalt Iserlohns aus. Die wesentlichen Ansatzpunkte für eine ausgewogene und attraktive kommunale Kulturpolitik bestehen zum einen in der Sicherstellung "klassischer" künstlerischer Angebote wie dem Parktheater sowie zum anderem in der Anpassung des kulturellen Angebotes an die Erfordernisse, die sich durch den demographischen Wandel und durch die Konkurrenz digitaler Angebote ergeben.

Ziel ist, dass sich möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen kulturell entfalten können. In diesem Sinne muss kommunale Kulturpolitik sozial- und zielgruppenorientiert handeln. Hierzu zählen die Intensivierung der kulturellen Angebote für ältere Menschen, die Förderung generations- und nationenübergreifender Kulturprojekte und die Unterstützung kultureller Arbeit in den Ortsteilen.

---

## Thematisch Teilhabe und Beteiligung

### Ausgangslage

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (Iserlohn wird älter), der größer werdenden Schere zwischen Wohlstand und Armut, einer pluralistischen Gesellschaft sowie dem „Stadt-Rand-Land“-Gefälle ist eine der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen die Teilhabe, Inklusion und Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen in die Stadtgesellschaft.

Dabei wird eine sozialgerechte Stadt aber nicht nur von Politik und Verwaltung, sondern auch von den Bürgern gestaltet. Die Bereitschaft sich ehrenamtlich einzubringen ist in Iserlohn generell vorhanden. An vielen Stellen gibt es bereits erfolgreiche Initiativen und Engagement für eine sozialgerechtere Stadt. Die größte Herausforderung ist die zu hohe Eigenleistung, die Bürger teilweise erbringen, um sich ehrenamtlich (an der Stadtentwicklung) zu beteiligen. Es fehlt an Unterstützung und transparenten Strukturen, die das Ehrenamt bzw. die Beteiligung und Teilhabe am Stadtleben erleichtern.

### Potenziale

#### *Teilhabe / Integration*

- IGW realisiert sozialorientierten Wohnungsbau
- Inklusion wird gut durch die Stadt unterstützt
- Integrationsangebote der VHS (z.B. Sprachkurs, Begegnungschor...)

#### *Beteiligung*

- Beteiligung bei der Planung/Gestaltung von Spielplätzen (Nutzer werden von Beginn an integriert, um auf Bedürfnisse einzugehen)
- „Continue“ System: ehrenamtliches Engagement von Senioren
- Kinder- und Jugendrat funktioniert gut
- Bereitschaft sich ehrenamtlich einzubringen grundsätzlich vorhanden
- Die Spendenbereitschaft für zweckgebundene Spenden ist sehr hoch, übergeordnete bzw. nicht-zweckgebundene sind hingegen rückläufig

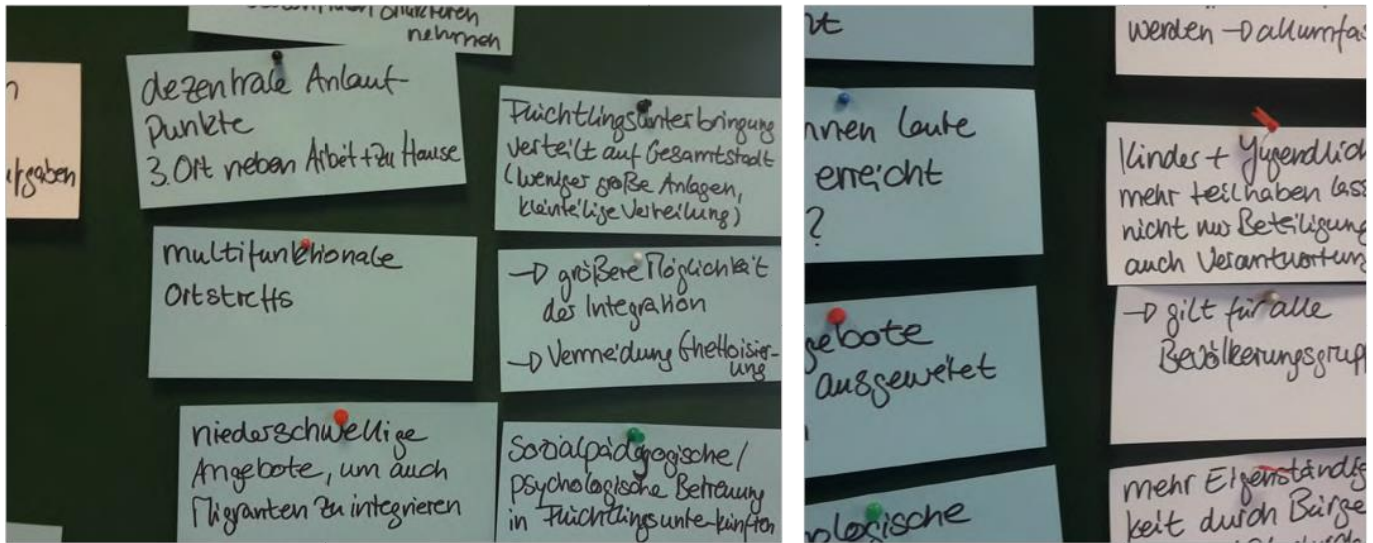
### Herausforderungen

#### *Teilhabe / Integration*

- Wie können Leute vor Ort erreicht werden?
- Die Beteiligung von Migranten an Vereinen, Schulen ist zu gering (haben oftmals eigene Strukturen, die man eventuell auch mehr berücksichtigen sollte)
- Vor allem die nördlichen Ortsteile identifizieren sich nicht mit Iserlohn, wie kann man dem entgegenwirken? Muss man das überhaupt?
- Jugendliche (aber auch allgemein die Menschen heutzutage) haben „Angst“ vor festen Strukturen bzw. dauerhaften Bindungen. Flexibilität und Offenheit sind wichtig geworden!
- Spannungsfeld: Ist Diversität von allen Seiten gewollt bzw. notwendig?
- Wie kann das Potenzial bzw. das gute Angebot der Stadtbücherei (vor allem für Migranten) besser genutzt werden? Welche Ressourcen und Maßnahmen sind notwendig?

## Beteiligung

- Eigenleistung, die Ehrenamt zu erbringen hat, ist teilweise zu hoch
- Undurchsichtige Strukturen für Ehrenamt



## Lösungsansätze und Strategien

### Integration/Teilhabe

- Teilhabeleitbild bzw. Teilhabekonzept entwickeln und damit den politischen und städtischen Weg hin zu einer Teilhabe-Kultur ebnen
- Konzepte für Gemischtes Wohnen wie z.B. Projekt „Habitat“ von der Expo 2000 prüfen und ggf. umsetzen
- Flüchtlingsunterbringungen kleinteilig auf die Gesamtstadt verteilen (Ghettoisierung vermeiden, Integration in die Gesellschaft fördern)
- Psychologische und sozialpädagogische Betreuung von Migranten einrichten
- Niederschwellige Angebote verstärken, um auch Migranten zu integrieren
- Kursangebote müssen ausgeweitet werden
- Schaffung von Integrationsbetrieben
- Integrationsbegriff muss „neu“ definiert werden -> allumfassend
- Kinder und Jugendliche mehr teilhaben lassen, nicht nur beteiligen, sondern auch mehr Verantwortung übertragen und Dinge umsetzen lassen (gilt für alle Bevölkerungsgruppen)
- Beiträge/ Abgaben zur Finanzierung von integrativen Aufgaben einführen

### Beteiligung

- Alle Bevölkerungsgruppen in den Beteiligungsprozess einbeziehen
- Mehr Eigenständigkeit der Bürger von Seiten der Stadt unterstützen (Bürger sollen nicht nur Ideen für Projekte formulieren, sondern diese auch eigenständig umsetzen)
- Ehrenamtsakademie zur Unterstützung von ehrenamtlichen Ideen (ist derzeit seitens der VHS in der Vorbereitung und ab Frühjahr 2019 in der Probephase)
- Ehrenamtsbörse zur Vermittlung von ehrenamtlichen Aufgaben
- Fördermittel für Ehrenamt anpassen (Anrechnung auf Eigenanteil)
- Annäherung und Informationen über Soziale Medien verstärken
- Offene Angebote schaffen – ohne Öffnungszeiten, ohne Anmeldung: unkompliziert, flexibel, offen für alle
- Bei der Zusammenarbeit mit Kindern/ Jugendlichen auf kurze bzw. schnelle Prozesse setzen, die direkte Ergebnisse zeigen -> dann wächst auch die Bereitschaft, sich einzubringen
- Digitalisierung, Gamification als Mittel zur Teilhabe/ Beteiligung von jungen Menschen stärken, moderne Strukturen und Angebote schaffen im Zeitalter der Digitalisierung
- City-APP

### Vernetzung, Austausch und Kommunikation

Vernetzung, Austausch und Kommunikation etablieren bzw. stärken, z.B. in Form:

- einer regelmäßigen Vernetzungskonferenz oder ähnlich der Marktplatz-Methode (mit Akteuren aus Wirtschaft, Bürgerschaft, Initiativen, Vereinen, Organisationen, evtl. Politik und Verwaltung)
- einer zentralen Verwaltungsstelle, die als Netzwerk und Ansprechpartner fungiert.
- eines dezentralen Anlaufpunktes (z.B. Ortsteilhaus o.ä.), den „dritten Ort“ neben Arbeit und Zuhause
- eines Ortsteilmanagers bzw. Ortsteilbeauftragten, der die Ehrenämter kontinuierlich unterstützt und begleitet
- eines zentralen Austauschortes an prominenter Stelle, eines Kulturtreffs (Multifunktionshalle à la DOKK1 Aarhus), an den die Infos aus den dezentralen Strukturen herangetragen und kommuniziert werden und der als multifunktionaler Ortstreff mit vielfältigem Angebot fungiert
- einer breit angelegten Quartiersförderung, nicht auf Einzelbereiche fokussieren

## Fazit

Vor dem Hintergrund einer älter, bunter und ärmer werdenden Iserlohner Stadtgesellschaft, sowie dem „Stadt-Rand-Land“-Gefälle steht die Stadtentwicklung in Iserlohn vor der Herausforderung, einen Rahmen zu schaffen, der die Teilhabe, Inklusion und Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen unterstützt und fördert. Dabei wäre ein Teilhabeleitbild bzw. Teilhabekonzept ein erster Schritt, um den Status Quo zu erfassen und notwendige Maßnahmen zu entwickeln. Ein wesentlicher Ansatz zur Integration aller Bevölkerungsschichten ist die Vermeidung von Ghettoisierung, d.h. eine Durchmischung der Bevölkerungsgruppen innerhalb der Ortsteile, Quartiere sowie Wohnanlagen. Hier sind u.a. alternative, an den Bedürfnissen der heutigen Zeit angepasste Wohnkonzepte gefragt, die eine angemessene Mischung fördern. Neben bezahlbarem Wohnraum, sollten z.B. auch große Wohnungen für Familien oder Wohngemeinschaften sowie barrierefreie Wohnungen geschaffen werden.

Da bürgerschaftliches Engagement seitens der Stadt nicht hergestellt werden kann, müssen zur Unterstützung des sozialen Stadtlebens Bedingungen und Anreize geschaffen werden, welche die Bürger zu mehr Engagement motivieren. Durch Instrumente wie eine Ehrenamtsbörse oder Fördermittel für Ehrenamt kann die Eigenständigkeit und das Engagement der Bürger von Seiten der Stadt mehr wertgeschätzt und unterstützt werden. Darüber hinaus wird das Potenzial der jungen Generation nicht hinreichend ausgeschöpft. Hier sollten digitale bzw. soziale Medien stärker in die Beteiligungsformate integriert sowie offene, flexible und kurzfristige Angebote geschaffen werden.

Deutlich geworden ist, dass es in Iserlohn Angebote gibt und Menschen, die sich sozial engagieren und die Stadt mitgestalten wollen. Es fehlt bisweilen aber an Schnittstellen und Transparenz über Akteure, Angebote und Aktionen. Es liegt demnach nahe hier entsprechende Strukturen zu schaffen, die dem entgegenwirken. Dabei haben sich drei entscheidende Komponenten herauskristallisiert:

1. Eine zentrale Schnittstelle in gebauter (Multifunktionshalle) sowie in personeller Form (Networker/ City-Manager)
2. Dezentrale Schnittstellen in den Ortsteilen in gebauter (Ortsteilhaus) und personeller Form (Ortsteilmanagers)
3. Eine Kommunikationsplattform in digitaler (Online-Börse) und analoger Form (Vernetzungskonferenz o.ä.), bei der alle Akteure der Stadtgesellschaft zusammen kommen, sich kennenlernen, austauschen und Synergien nutzen